

# Amts- und Anzeigebblatt

für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

Bezugspreis vierteljährlich M. 1.50 einschließlich des „Illustr. Unterhaltungsblatts“ und der humoristischen Beilage „Seifenblasen“ in der Expedition, bei unseren Boten sowie bei allen Reichspostanstalten.

**Tageblatt** für Eibenstock, Carlsfeld, Hundshübel, Neuheide, Oberstützengrün, Schönheide, Schönheiderhammer, Sofa, Unterstützengrün, Wildenthal usw.

Erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage für den folgenden Tag. Anzeigenpreis: die kleinpaltige Zeile 12 Pfennige. Im amtlichen Teile die gepaltene Zeile 30 Pfennige.

Tele.-Adr.: Amtsblatt.

Sprechsprecher Nr. 110.

Verantwortl. Redakteur, Drucker und Verleger: Emil Hannebohn in Eibenstock.

63. Jahrgang.

Nr. 17.

Sonnabend, den 22. Januar

1916.

In dem Konkursverfahren über den Nachlaß des am 8. April 1914 verstorbenen Stickerfabrikanten **Hermann Alban Bauch** in **Schönheide** wird der auf den 2. Februar 1916, vormittags 10 Uhr anberaumte Schlußtermin hiermit wieder **aufgehoben**.

Eibenstock, den 19. Januar 1916.

Königliches Amtsgericht.

## Die Ergänzungsbrotmarken

Sonnabend, den 22. Januar 1916,

an die Berechtigten in der bisherigen Weise gegen Vorlegung der Markentafel abgegeben. **Stadtrat Eibenstock**, den 20. Januar 1916.

## Der Kaiser in Belgrad.

### Die neue Schlacht an der bekarabischen Grenze.

Auf der Rückfahrt von Risch ist Kaiser Wilhelm in Belgrad abgestiegen und hat das Gelände des Donau- und Sava-Übergangs in Augenschein genommen, worüber gemeldet wird:

Belgrad, 19. Januar. Von der hochtragenden Felsenanzel der Belgrader Zitadelle hat der Deutsche Kaiser heute das Kampfgelände der Donau und Sava in Augenschein genommen. Ein winterklarer blauer Himmel begrüßt den Hohenzoller in der einstigen serbischen Residenz. Gegen 9 Uhr läuft der Hofzug von Risch her ein. Eine österreichisch-ungarische Ehrenkompanie steht vor dem Bahnhofsgebäude und salutiert unter Fanfarenklängen, Geschütze senden von den donnergewöhnten Höhen den Ehrengruß. Der Kaiser fährt zunächst zu der Belgrader Eisenbahnbrücke. Das gewaltige Werk wird eingehend besichtigt. Die Fahrt geht sodann unter Führung des österreichischen Gouverneurs und des Festungskommandanten am Kanal vorbei zum Kalimegdan. Festlich gekleidetes Publikum bewegt sich ungehindert durch die Straßen. Seitdem Barbarossa auf der Fahrt ins heilige Land mit 100 000 Rittern hier Parade gehalten, hat kein deutscher Kaiser mehr auf der Belgrader Zitadelle gestanden. Auf ihrem Vorzug hoch über der Einmündung der Sava in die Donau berichtet ein Generalstabsoffizier dem obersten Kriegsherrn über den Donau- und Sava-Übergang. Eine schlichte militärische Besichtigung bedeutet der Besuch, ein sachlicher Vortrag steht in seinem Mittelpunkt, aber für den Teilnehmer wird die Szene auf dem Kalimegdan zu einem Erlebnis von innerer Größe, zu einer Feier von weltgeschichtlichem Rahmen. In unzeren Reihen veranschaulichen sich uns die unsterblichen Kämpfe. Von Belgrad fuhr der Kaiser zu den Truppen eines Korps, dem die schwere Aufgabe des Sava-Überganges zugefallen war. Konnte es für dieses eine freudigere Ueberraschung und Genugtuung geben? Die Zucht, die Ausbildung, die den äußeren Zusammenhalt bei den siegreichen Kämpfen geschaffen hatte, sollte sich nun in friedlicher Parade vor dem obersten Kriegsherrn dartun. In einem offenen Viereck standen die Regimenter blühen und ausgeruht, als kämen sie aus der Rekrutenstube. In eindrucksvollen Worten sprach ihnen der Kaiser seine Anerkennung, seinen Dank und seinen Glückwunsch aus für ihre hervorragenden Leistungen. Er überreichte selbst die Eisernen Kreuze an die Auserwählten und hatte für jeden ein Wort persönlicher Anteilnahme. Auch die Bevölkerung nimmt lebhaften Anteil. In den ungarischen Dörfern flattern die Fahnen, läuten die Kirchenglocken: Kaisertag! Wo könnte dies Wort je einen tieferen Sinn haben als in einem Landstrich, wo eben erst von den Gemütern der Alpdruck feindlicher Gefahr genommen wurde?

An der bekarabischen Grenze haben die Kämpfe wieder an Umfang zugenommen. In erbittertem Handgemenge wurden die Russen bisher immer wieder zurückgeworfen. Der

#### Österreichisch-ungarische

Heeresbericht meldet darüber:

Wien, 20. Januar. Amtlich wird verlautbart:

#### Russischer Kriegsschauplatz

Die neue Schlacht an der bekarabischen Grenze hat an Heftigkeit zugenommen. Außer

den schon gestern gemeldeten Angriffen, die alle in die frühesten Morgenstunden fielen, hatten unsere braven Truppen, ihnen voran die Budapester Honveddivision, bis in den Nachmittag hinein fast stündlich an verschiedenen Stellen zwischen Toporouh und Bojan zähe Anstürme überlegener Kräfte abzuwehren. Der Feind drang im Verlaufe der Kämpfe einige Male in unsere Schützengräben ein, wurde aber immer wieder im Handgemenge, so einmal durch einen schneidigen Gegenangriff der Honvedregimenter Nr. 6 und Nr. 30, unter schweren Verlusten zurückgeschlagen. Das Vorgehen unserer Berschanzungen ist mit russischen Leichen übersät. Im Gesichtskreis einzelner Bataillone wurden 500 bis 1000 gefallene Russen gezählt. Die anderen Fronten der Armee Pflanzler-Balkin standen den ganzen Tag hindurch unter russischem Geschützfeuer. Auch bei der nördlich anschließenden Front in Ostgalizien gab es kurzen Artilleriekampf.

#### Italienischer und Südösterreichischer Kriegsschauplatz

Keine besonderen Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chfs des Generalstabes: von Hoefler, Feldmarschalleutnant.

Eine überzeugende Sprache von den bisherigen gewaltigen Leistungen der Mittelmächte redet folgendes Zusammenstellung:

Wien, 19. Januar. Nach einem Bericht der „Gazeta Polska“ beträgt die Beute der Mittelmächte in den bisherigen siebzehn Kriegsmonaten: 470 000 Quadratmeter feindlichen Gebietes, fast drei Millionen Kriegsgefangene, 10 000 Geschütze, 40 000 Maschinengewehre, abgesehen von dem sonstigen Kriegsmaterial.

Zum Besuch Kaiser Wilhelms auf dem

#### Balkan

wird nachträglich noch gemeldet:

Sofia, 20. Januar. Während der Galatafel, die bei der Anwesenheit des Kaisers in Risch am 18. Januar abgehalten wurde, hielt der König von Bulgarien eine Ansprache, in der er sagte: „Die Welt hat mit Staunen und Bewunderung die Kraft Deutschlands und seiner Verbündeten kennen gelernt und glaubt an die Unbesiegbarkeit des deutschen Heeres unter der Leitung und Führung seines Kaisers. Ich erhebe das Glas auf die kostbare Gesundheit und das fernere Wohlergehen Eurer Majestät des erlauchtesten Kriegsherrn des deutschen Heeres, meines mächtigen und teuren Verbündeten, mit dem Gegenwünsche, daß das Jahr 1916 uns durch einen dauerhaften Frieden die heiligen Früchte unserer Siege bringen möge, einen Frieden, der es meinem Volke gestattet, in Zukunft auch ein treuer Mitarbeiter an den Werken der Kultur zu werden. Wenn uns das Schicksal ein Fortsetzung des Krieges auferlegt, so wird mein Volk in Waffen gerüstet sein, bis zum Schlusse seine Pflicht zu erfüllen.“

Eine etwas sonderbare Nachricht verbreitet die „Agence Havas“:

Rotterdam, 20. Januar. Die „Agence Havas“ meldet aus Paris: Die Unterhandlungen zwischen Oesterreich-Ungarn und Montenegro sind abgebrochen worden, weil Montenegro die österreichischen Forderungen für unannehmbar erachtete. (Bisher liegt hier keine Bestätigung der Meldung vor, und es ist auch einstweilen nichts bekannt, was Veranlassung geben könnte, die Nachricht von einem Abbruch der Verhandlungen für zutreffend zu halten.)

In direktem Widerspruch zu vorstehender befindet sich überdies folgende Meldung:

Rotterdam, 20. Januar. Ein „Erchange“-Telegramm meldet aus Rom, daß dortselbst eine drahtlose Nachricht aus Cetinje eintraf, der zufolge die weiße Fahne über Grahovo wehe. Dort habe König Nikita seinen Degen dem General von Koeveh überreicht. Die montenegrinischen Generale Vistovic und Balutovic weigerten sich, sich zu ergeben und entwichen zu den Serben.

Außerdem liegen noch zwei Nachrichten vor, welche belegen:

Wien, 20. Januar. Das „Neue Wiener Journal“ berichtet aus Saloniki: Die Flotte des Biersverbandes ist vor dem Hafen von Saloniki in Schlachtreihen aufgestellt. Die Flotte besteht aus 10—12 großen Einheiten und aus 15—20 kleineren Kriegsschiffen, wozu sich auch der russische Kreuzer „Alkold“ befindet. Die Absperrung des Hafens gegen ein Ein- und Auslaufen von Schiffen sowie zum Schutz gegen Unterseebootsangriffe ist außerordentlich scharf und wird sogar durch ein Drahtnetz bewirkt.

Sofia, 20. Januar. Ueber den Friedensschluß mit Montenegro verlautet hier: Eine vorübergehende Schwierigkeit bietet noch die Befestigung des Berges Tarabosch, die zögert, die Waffen zu strecken, und den Weg nach Skutari versperrt. Im Augenblick, in dem dieser Weg offen wird, ziehen die österreichisch-ungarischen Kräfte in der Richtung nach Nordalbanien, um von dort gegen Ghab's Truppen und gegen die Italiener an der Balonaküste vorzurücken. Hier ist allgemein die Meinung verbreitet, daß für den Lowen Montenegro eine reichliche Entschädigung aus serbischem Land bekommen wird und daß die montenegrinische Dynastie auf dem Thron eines vergrößerten Montenegros verbleiben wird.

#### Die Türken

auf Gallipoli werden ab und zu noch von Kriegsschiffen der Entente beunruhigt:

Konstantinopel, 20. Januar. Das Hauptquartier teilt mit: Am Morgen des 18. d. M. drangen ein feindlicher Monitor unter dem Schutze von sieben Minenjuchern und ein Panzerschiff mit drei Torpedobooten in den Golf von Saros und eröffneten ein von Fliegern geleitetes Feuer in der Richtung von Gallipoli und auf andere Ziele. Unsere in der Umgebung aufgestellten Batterien antworteten kräftig. Drei von unseren Geschossen trafen das Panzerschiff, welches sich mit dem Monitor entfernte. Nachmittags eröffnete das gleiche Panzerschiff wieder das Feuer in derselben Richtung. Unsere Batterien antworteten und erzielten einen Treffer auf dem Heck des Panzers, der dort einen Brand hervorrief und das Schiff nötigte, sich zu entfernen. An der Kaukasusfront dauerte die gestern wieder begonnene Schlacht bis zum Abend. Die vom Feinde unternommenen Einschließungsversuche scheiterten dank unserer Gegenmaßnahmen. Sonst nichts von Bedeutung.

Berlin, 20. Januar. Wie aus Konstantinopel gemeldet wird, ist der in den letzten Berichten des türkischen Hauptquartiers mehrfach, aber mit verschiedenen, augenscheinlich verästelten Namen genannte Kampfflieger, der in den Tagen vom 6. bis 12. Januar 5 feindliche Flugzeuge abgeschossen hat, der Oberleutnant d. Res. des Leibgarderegiments Nr. 115 Buddede, der als Hauptmann der deutschen Militärmission angehört.

In Ägypten sind jetzt auch südafrikanische Truppen eingetroffen:

Pretoria, 19. Januar. Amtliche Meldung. Die erste südafrikanische Infanteriebrigade ist in Ägypten eingetroffen.